
KLAUS FUCHS-KITTOWSKI

Zur Verantwortung der Wissenschaft für die Gewährleistung der Menschenrechte – Im Kampf gegen die Degradierung des Menschen, Rassismus und Antisemitismus

Vorwort

Zielscheiben des Hasses sind Juden auch in Berlin! Die Opferberatungsstelle „Reach Out“ berichtet von einer gestiegenen Anzahl von rassistisch oder antisemitisch motivierten Angriffen auf jüdische Bürger in Berlin. Im Jahr 2018 wurden 309 Angriffe dokumentiert. Dies sind 46 Gewalttaten und massive Bedrohungen mehr als 2017 (Annika Leister, Zielscheibe des Hasses, Berliner Zeitung Nr. 56, 7/8 03, 2019, S. 15). Bei den Betroffenen können Traumata und Störungen eintreten, die sehr lange anhalten – auch lebenslang! In den Berichten darüber heißt es: Das gesellschaftliche Klima ist in den vergangenen Jahren deutlich rauer geworden. Warum gehen erwachsene Männer aus rassistischen Gründen gewaltsam gegen Kinder und Jugendliche vor? Hier hat unsere Gesellschaft, hier hat Berlin, haben wir ein ernsthaftes Problem!

Aus dem Entsetzen über diese Nachrichten sind noch kurzfristig und spontan diese Thesen zu unserer Konferenz über Wissenschaftsverantwortung entstanden. Dabei stütze ich mich vor allen auf schon früher geführte Diskussionen mit meinen Freunden, Hans-Alfred Rosenthal, Joseph Weizenbaum und Benno Müller-Hill, Inge und Samuel Mitja Rapoport sowie schon in meiner Kindheit im Faschismus mit Emil Fuchs. Es sind Thesen

Prof. Dr. Klaus Fuchs-Kittowski

#

E-mail: fuchs-kittowski@t-online.de

H. A. Mieg, H. Lenk, & H. Parthey (Hrsg.). (2019). *Wissenschaftsverantwortung: Wissenschaftsforschung Jahrbuch 2019*. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin.

zur Verantwortung der Wissenschaft gegen jede Form der Degradierung des Menschen, gegen Rassismus und Antisemitismus, die zu einem bestimmten Anlass entstanden sind. Das Thema Rassismus und Antisemitismus berührt mich jedoch schon mein ganzes bewusstes Leben. Daher habe ich mich auch seit langem mit diesem Thema wissenschaftlich intensiv beschäftigt.

Die Aktualität der Thesen sind leider jetzt noch durch die schrecklichen antisemitischen Ereignisse in Halle in unheilvoller Weise bestätigt worden.

John Desmond Bernal, der Begründer der Wissenschaftsforschung (Science of Science) schrieb: "Glücklicherweise hat die Wissenschaft eine dritte bedeutsame Funktion. Sie ist die Hauptkraft für Veränderungen in der Gesellschaft; zunächst unbewusst in Form technischer Neuerungen, die den Weg zu ökonomischem und sozialem Wandel ebnen, und neuerdings als ganz bewusstes und direktes Motiv für gesellschaftliche Veränderungen selbst."¹

1. Hier soll verdeutlicht werden, dass dieses, wie John Desmond Bernal hervorhebt, bewusste und direkte Motiv der Wissenschaft, zur gesellschaftlichen Veränderung beizutragen, verlangt, dass die Wissenschaft ihrem humanistischen Auftrag gerecht wird. Das aber heißt, dass sie mit ihren Ergebnissen zur Gewährleistung der Menschenrechte beiträgt, dass sie ihre Verantwortung wahrnimmt: die Wahrheit ihrer Aussagen zu sichern und eine dem Leben, dem Menschen dienliche Anwendung der Wahrheit zu realisieren und somit auch darin ihre Verantwortung sieht, eine tiefe "Wahrnehmung" des Lebens und des Menschen zu befördern, nicht zu behindern, sodass die Natur und der Mensch in ihrer Spezifik und ihrem Wert erkannt und anerkannt werden.²

2. Die Wissenschaft soll der Förderung der Menschenrechte dienen. Wenn, wie der langjährige Leiter des TC9 der Internationalen Föderation für Informationsverarbeitung (IFIP): „Wechselbeziehungen zwischen Computer und Gesellschaft“ und Präsident der IFIP, Klaus Brunnstein, wiederholt betonte, davon ausgegangen wird, dass es nicht nur individuelle sondern auch soziale sowie internationale Menschenrechte gibt, bedeutet dies z. B. für die Arbeit der InformatikerInnen, sich für den Datenschutz, als individuelles Menschenrecht, für Persönlichkeitsentwicklung fördernde Arbeits- und Organisationsgestaltung, als soziales Menschenrecht, sowie sich für ein Leben in Frieden, als internationales und erstes Menschenrecht, einzusetzen. Wenn wir uns für die Gewährleistung der Menschenrechte einsetzen, steht die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen im Vordergrund und damit der Kampf gegen jede Form der Degradierung des Lebenden, gegen Rassismus und Antisemitismus.

1 Zitiert nach Hubert Laitko/Andreas Trunschke (Hrsg.): Mit der Wissenschaft in die Zukunft – Nachlese zu John Desmond Bernal, Schkeuditz 2003, Klappentext.

2 G. Alter, G. Böhme, H.Ott (Hrsg.): Natur Erkennen und Anerkennen, Über ethikrelevante Wissenszugänge zur Natur, Die graue Edition, F.W. Wessel, Baden-Baden, 2000.

3. J. D. Bernal erkannte, dass die Gesellschaft ihre anspruchsvollen Ziele nur mit Hilfe der Wissenschaft verwirklichen kann, die gesellschaftliche Wirksamkeit der Wissenschaft aber in hohem Maße von der Einführung und Beherrschung moderner Methoden und Techniken der Forschung und auch der Organisation und Leitung gesellschaftlicher Prozesse bestimmt ist. Für den Erkenntnisfortschritt ist die Zurückführung komplexer Prozesse und Strukturen auf die ihnen zugrunde liegenden elementaren Prozesse und Strukturen eine entscheidende Voraussetzung. Dabei wird aber die Erkenntnis wichtig, dass man bei der Reduktion nicht stehen bleiben darf, denn die ist für die Erkenntnis des Ganzen zu begrenzt. Eine besondere Verantwortung der Wissenschaft ergibt sich heute insbesondere daraus, dass offensichtlich eine einseitige, reduktionistisch geprägte wissenschaftlich-technische Kultur zu einem Wahrnehmungsverlust dem Leben und dem Menschen gegenüber führt. Unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen kann dies wiederum von Rassisten und anderen Antihumanisten missbraucht werden.

4. Gegen Verdinglichung und Degradation des Lebenden

Das Leben ist mit seiner einzigartigen, hochkomplexen Struktur vielseitigen Gefahren ausgesetzt³ und dies, wie viele Autoren vermerken, nicht nur durch die Veränderung äußerer Bedingungen wie durch den Treibhauseffekt, sondern auch und vielleicht noch mehr durch einen Wahrnehmungsverlust einer reduktionistisch geprägten wissenschaftlich-technischen Kultur dem Lebenden und dem Menschen gegenüber.⁴

Es ist nicht die Entdeckung der Kernspaltung und der DNA und nun die Entschlüsselung des Humangenoms⁵ und auch nicht die Entwicklung des Computers und gegenwärtig der globalen digitalen Netze - des Internets und des Internets der Dinge -, die diese Gefahr für unsere Welt bilden. Sie liegt vielmehr in der Tatsache einer weitgehenden Verdinglichung und Degradation des Lebenden begründet, indem alles nur noch als nutzbare Ressource betrachtet und entsprechend behandelt wird. Dieser rücksichts-

3 Hans-Jügen Fischbeck (Hg.): *Leben in Gefahr?, Von der Erkenntnis des Lebens zu einer neuen Ethik des Lebendigen.*

4 Ebenda (Klappdeckel).

5 Klaus Fuchs-Kittowski, Hans A. Rosenthal und André Rosenthal: Die Entschlüsselung des Humangenoms – ambivalente Auswirkungen auf Gesellschaft und Wissenschaft, in: *Erwägen Wissen Ethik, Deliberation Knowledge Ethics, EWE* 16 (2005) Heft 2 / Issue 2, S. 149- 162 (Hauptartikel) , Geistes- und Naturwissenschaften im Dialog 219-234 (Replik).

lose Verwertungsdrang, durch den jede neue wissenschaftliche Hypothese sofort auf den Prüfstand ihrer profitablen Anwendungsmöglichkeiten gestellt wird, prägt weithin den aktuellen Zeitgeist.

5. Es ist ein legitimes Ziel der bio-medizinischen Forschung, die Ursachen heute noch unheilbarer Krankheiten, wie Alzheimer, Krebs und Parkinson aufzudecken und nach Möglichkeiten der Heilung zu suchen. Ein Eingriff in dieses komplexe Geschehen der Lebensprozesse sollte nicht als Hybris verteuft werden. Als Menschenrechtsverletzung entschieden abzulehnen sind jedoch die von falsch geleitetem Ehrgeiz von Wissenschaftlern entwickelten Pläne zur Verbesserung der Menschheit als Ganzem oder die von Profitgier einiger Unternehmen getriebene überstürzte Einführung von neuen Produkten. Hier tritt in der Tat die Verachtung des Menschen, die Herabwürdigung alles Lebendigen, unter den herrschenden ökonomischen Kräften verabsolutierten Verwertungszwangs, hervor.

6. Gegen die Reduktion des Menschen auf das Tier und den Computer
Es liegt in der Verantwortung der Wissenschaft und der WissenschaftlerInnen, dass nicht wichtige wissenschaftlich-technische Entwicklungen, zurzeit vor allem in der Informatik und in der Biologie dazu missbraucht werden, den Menschen in seiner Komplexität, Empfindlichkeit, Einzigartigkeit, Individualität usw. zu unterschätzen oder überhaupt zu missachten.

Es ist die mit den großen Erfolgen in der modernen Wissenschaft, speziell der Biologie und Informatik verbreiteten philosophisch-weltanschaulichen Grundhaltung eines reduktiven, primitiven mechanistischen Materialismus, der religiös fundamentalistischen Bewegungen den Nährboden liefert. Wenn generell der Geist geleugnet wird, der mit Informationsverarbeitung identifiziert und diese auf Signalverarbeitung bzw. syntaktische Informationsverarbeitung reduziert wird, wenn im Namen der modernen Wissenschaft allgemein erklärt werden kann, dass Mensch und Computer identisch sind, es sich nur um Hard- oder Feuchtware handelt, wenn als neueste Erkenntnis der Wissenschaft die Identität von Geist und Gehirn, die Reduzierung des Geistes auf neuronale Verknüpfungen⁶ oder Verknüpfungen kleiner Roboter,⁷ allorts verkündet wird, darf man sich nicht wundern, dass bei einer weitverbreiteten Perspektivlosigkeit der Menschen da-

6 Crick, F., (1994): Was die Seele wirklich ist - Die naturwissenschaftliche Erforschung des Bewußtseins, Artemis & Winkler, München und Zürich.

7 Daniel C. Dennett, Süße Träume – Die Erforschung des Bewusstseins und der Schlaf der Philosophie, Suhrkamp, Bonn 2006.

mit eine Gegenreaktion ausgelöst wird, so dass, wie es selbst in den reichen Ländern zutage tritt, man sich den "intelligenten Designer" herbeiwünscht. Dass dies zu einer Massenbewegung selbst in Teilen Europas wird oder man sich anderen fundamentalistischen Gruppen und einem Ideengut zuwendet, durch die auch der Rassismus befördert wird.

Die Reduktion von Menschen auf das Tier, die damit behauptete Minderwertigkeit in biologischer und geistiger Hinsicht von Teilen der Menschheit, war eine der wichtigen ideologischen Voraussetzungen für beide Weltkriege. Die Reduktion des Menschen auf die Maschine, das gegenwärtig verbreitete Postulat, Automaten könnten sogar bessere Menschen werden und es könnte ein postbiologisches Zeitalter anbrechen, die menschliche Gesellschaft durch eine Automatengesellschaft abgelöst werden, wie dies von dem Roboterentwickler im MIT Hans Moravec in seinem Buch *Mind Children*⁸ postuliert wurde, kann die völlige Zerstörung der Menschheit vorbereiten. Auch solche falschen Ideen haben Macht, wie J. Weizenbaum⁹ und Benno Müller-Hill¹⁰ nicht müde wurden, uns immer wieder in Erinnerung zu rufen. Sie leisten der Degradierung des Menschen und damit Rassismus und Antisemitismus Vorschub.

7. Informationsentstehung eine essentielle Kategorie für die Modell- und Theorienbildung in verschiedenen Grenzbereichen

Dem Reduktionismus in der Wissenschaft als einer weltanschaulichen Haltung kann und muss man entgegenwirken, indem man die Spezifik des Lebenden, speziell des Lebenden gegenüber dem Toten, speziell des Menschen gegenüber dem technischen Automaten, dem sog. autonomen Roboter herausarbeitet. J. Weizenbaum stellt an Hans Morales die Frage, ob er wirklich annehmen kann, das wirklich Menschliche, z.B. ein Lächeln einer jungen Mutter zu ihrem Kind, auf die Roboter übertragen zu können.¹¹ Gegenüber Wiktor Michailowitsch Gluschkow, dem Direktor des Instituts

8 Hans Moravec, *Mind Children: The Future of Robot and Human Intelligence*, Harvard University Press, 1990.

9 J. Weizenbaum, *Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft*, Suhrkamp Taschenbuch, Wissenschaft, Frankfurt a/M, 1977.

J. Weizenbaum, *Computermacht und Gesellschaft*, Suhrkamp Taschenbuch, Wissenschaft, Frankfurt a/M, 2001.

10 Benno Müller-Hill, *Die Philosophie und das Lebendige*, Campus Verlag, Frankfurt/ New York, 1981.

11 Josef Weizenbaum, Josef, *Das Menschenbild im Lichte der künstlichen Intelligenz*, In: Margarete Mitcherlich et al. (Hrsg.): *Prioritäten*, Pendo Verlag, Zürich, 1991.

für Kybernetik der Ukrainischen Akademie in Kiew, der ähnliche futuristische Thesen vertreten hatte, argumentierten wir¹² mit unserem Verständnis der Information. Die Semantik der Information lässt sich nicht vollständig auf ihre syntaktische Struktur reduzieren, wir haben es bei der maschinellen Informationsverarbeitung (Datenverarbeitung) meist nur mit ihren reduzierten Abbildungen zu tun. Die Prozesse der Informationsentstehung sind spezifisch für die Entstehung und Entwicklung des Lebendigen und den schöpferisch tätigen Menschen.

Der lernende Automat, auch der Fahrzeugroboter für das sog. autonome Fahren, bekommt seine Informationen und sein Wertesystem von außen. Bei der Entstehung des Lebens muss, wie M. Eigen¹³ mit seiner darwinistischen Theorie der Lebensentstehung nachgewiesen hat, die Information und das Wertesystem intern entstehen.¹⁴

Die Kategorie der Informationsentstehung¹⁵ erwies sich als essentiell für das Verständnis der Entstehung des Lebens, für die Modell- und Theorienbildung im Grenzbereich zwischen Physik, Chemie und Biologie. Überall dort, wo es gilt Funktionen neu zu erzeugen und zu organisieren, bedarf es neuer Informationen und Bewertungen. Daher ist die Kategorie der Informationsentstehung ebenso essentiell für das Verständnis der Phylo- und Ontogenese, sowie für die Modell- und Theorienbildung im Grenzbereich zwischen Computer (Software) und menschlichem Geist, wie auch automatenunterstütztem Informationssystem (Anwendungssystem) und

-
- 12 Klaus Fuchs-Kittowski, Bodo Wenzlaff, Probleme der theoretischen und praktischen Beherrschung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. – In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie (Berlin). 35(1987)6, S. 502 – 511.
 - 13 Manfred Eigen: Molekulare Selbstorganisation und Evolution, in: Joachim-Hermann Scharf (Hrsg): Informatik, Nova Acta Leopoldine, Johann Ambrosius Barth; Leipzig 1972, S. 171-223
 - 14 Klaus Fuchs-Kittowski, Hans A. Rosenthal): Selbstorganisation und Evolution. – In: Wissenschaft und Fortschritt (Berlin). 22 (1972), 7, S. 308 – 313.
 - 15 Klaus Fuchs-Kittowski, Hans A. Rosenthal: Selbstorganisation, Information und Evolution – Zur Kreativität der belebten Natur. – In: Information und Selbstorganisation: Annäherung an eine vereinheitlichte Theorie der Information. Hrsg. v. Norbert Frenzel, Wolfgang Hofkirchner und Gottfried Stockinger. Innsbruck-Wien: Studien Verlag 1998. S. 149 – 160.
Klaus Fuchs-Kittowski, Zur Entstehung und Erhaltung von Information in lebendiger Organisation – Grundkategorien einer Theorie der Biologie und der Informatik, Leibniz Online, Nr. 32 (2018). Zeitschrift der Leibniz-Sozietät e. S. 1-26, V. ISSN 1863-3285

kreativ lernenden sozialen Organisationen.¹⁶ Es gehört zu Verantwortung der Wissenschaft, speziell einer Theorie der Biologie¹⁷ sowie einer Theorie der Informatik¹⁸ auch diese Spezifik des Lebendigen und des Menschen zur Geltung zu bringen, denn nur so kann entschieden gegen die Degradierung des Menschen auf den Automaten und damit auch gegen die weiteren Formen seiner Diskriminierung geschützt werden.

8. Das Konzept der Informationsentstehung – der Kreativität – erweist sich als ein allgemeiner methodologischer Leitgedanke!

Die wissenschaftstheoretischen und methodologischen Implikationen des Konzepts der Kreativität: der Informationsentstehung hat für fast alle Bereiche wissenschaftlichen Interesses an Bedeutung gewonnen. Insbesondere gibt es methodologische Hinweise zur sichereren Navigation zwischen der Scylla eines groben Reduktionismus, (inspiriert durch die Physik des 19. Jahrhunderts) und im 20. Jahrhundert durch die „Geist-Gehirn-Identität“ (Neurophilosophy) der konnektionistischen KI-Forschung und der Charibdis des Dualismus (inspiriert durch den Vitalismus der Romantik des 19. Jahrhunderts und im 20. Jahrhundert durch die funktionalistische Körper-Geist / Hardware-Software-Dualität der kognitivistischen KI-Forschung.

Grundlage für post-humanistische und andere antihumanistische Konzeptionen ist die Reduktion des Menschen auf ein Informationssystem und die Reduktion der Information auf ihre syntaktische Struktur, entsprechend dem Informationsverarbeitungsansatz der klassischen KI-Forschung. Der Leitgedanke der Kreativität, der Informationsentstehung im Lebenden, im schöpferischen Denken und in einer sich entwickelnden, lebendigen sozialen Organisation, führt zu einem Verständnis der Mensch-Computer-

16 Klaus Fuchs-Kittowski, Selbstorganisation und Gestaltung informationeller Systeme in sozialer Organisatio. In: Selbstorganisation in Wissenschaft und Technik: Wissenschaftsforschung Jahrbuch 2008. Hrsg. v. Werner Ebeling und Heinrich Parthey. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin 2009. S. 121 – 184.

17 Klaus Fuchs-Kittowski, Information und Biologie: Informationsentstehung – eine neue Kategorie für eine Theorie der Biologie. – In: Biochemie – ein Katalysator der Biowissenschaften. Kolloquium der Leibniz-Sozietät am 20. November 1997 anlässlich des 85. Geburtstages von Samuel Mitja Rapoport. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät. Berlin, Leibniz-Sozietät, Band 22, Jahrgang 1998, Heft 3. S. 5 – 17.

18 Klaus Fuchs-Kittowski, Zur Entstehung und Erhaltung von Information in lebendiger Organisation – Grundkategorien einer Theorie der Biologie und der Informatik, Leibniz Online, Nr. 32 (2018). Zeitschrift der Leibniz-Sozietät e. S. 1-26, V. ISSN 1863-3285.

Interaktion als Koppelung maschineller (syntaktischer) Informationsverarbeitung mit dem zur semantischen Informationsverarbeitung befähigten, schöpferisch tätigen Menschen. Damit ist nicht die Superautomation, die vollständige Ersetzung des Menschen, das Ziel der Automation, sondern die sinnvolle Koppelung der jeweils spezifischen Fähigkeiten von Computer und Mensch. Damit verlieren auch die antihumanen Vorstellungen ihren theoretischen wie praktischen Boden.

9. Eine tiefere „Wahr-Nehmung“ des Lebens und des Menschen ist auch in der Wirtschaft erforderlich!

Eine wirklich tiefe, gegenüber der heutigen Situation vertiefte bzw. neue, „Wahr-Nehmung“ des Lebenden und des Menschen wird auch in der Wirtschaft dringend gebraucht, weil gerade sie, unter dem Druck der Globalisierung und Digitalisierung, noch stärker zur Innovation gezwungen ist, neue Produkte und Dienstleistungen auf den internationalen Markt zu bringen. Dies verlangt nach immer weiterer Forschung und neuem Wissen. Es muss also nach der Verwendbarkeit des Wissens gefragt werden. Dies muss aber nicht mit einer Degradierung und Verdinglichung des Menschen und allem Lebenden verbunden sein, wie dies z. B. durch die von vielen fast unbemerkt und gerade daher weit verbreitete, Identifizierung von Automat und Mensch erfolgt. Dies u. a. mit einer Wiederbelebung der Diskussion über die Möglichkeit einer Super- bzw. Vollautomatisierung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Industrie 4.0. Die damit verbundene Herabwürdigung des Menschen nicht nur auf das Tier wie durch den Rassismus, sondern darüber hinaus auf die Maschine, kann verheerende Folgen haben. Automaten (Roboter) können Tätigkeiten des Menschen – ganze Produktionsabschnitte z. B. in der Autoindustrie - vollständig übernehmen. Eine vollständige Eliminierung des Menschen aus den Produktionsprozessen (eine menschenleere Fabrik) hält heute jedoch kaum noch jemand für wirklich erstrebenswert und möglich. Die neuen Möglichkeiten der Automation, über das Internet der Dinge (Cyberphysical Systems) und mit Unterstützung lernender Roboter, verlangen und ermöglichen eine sinnvolle Kombination von Automat und Mensch.

10. Zur Notwendigkeit der Erziehung und Bildung gegen Rassismus

Der Kampf gegen Rassismus muss ein wichtiges Anliegen in der Diskussion um die Verantwortung der Wissenschaft und der WissenschaftlerInnen sein. Es wurde argumentiert, dass es keiner wissenschaftlichen Argumente gegen Rassismus bedarf, da ein Humanist von vornherein gegen jede Form

des Rassismus sein müsse, unabhängig von irgendeiner naturwissenschaftlichen Beweisführung. Auch wenn dies im Prinzip richtig ist, denn ethische Werte kommen nicht aus den Naturwissenschaft, sondern aus Erfahrungen des gesellschaftlichen Lebens der Menschen, so kann doch z. B. die naturwissenschaftliche Erkenntnis nützlich sein, dass es kein "Kulturgen" gibt, wie unter der Annahme eines strengen genetischen Determinismus von einigen Molekularbiologen und Philosophen postuliert wurde. Die Gene haben mit dem, was unter Mensch-Sein zu verstehen ist, nichts zu tun.¹⁹

Wir verstehen den Menschen als bio-psyche-soziale Einheit. Er ist ein biologisch-psychologisches und vorrangig gesellschaftliches Wesen. Die körperlichen und geistigen Grundfähigkeiten des Menschen sind durch seine Gene determiniert. In der Evolution wurde insbesondere nach Hautfarbe, Geschwindigkeit der Fortbewegung und Wahrnehmung der Umwelt selektiert, nicht aber bezüglich solcher Eigenschaften, die es erlauben würden, einen Menschen als minderwertig gegenüber einem anderen zu bestimmen. Also wie gesagt, nicht bezüglich seines Mensch-Seins. Dies ist Ausdruck des ganzen Menschen.

Rassismus ist eine falsche, außerordentlich gefährliche Ideologie! Es wäre aber deshalb naiv, ihn einfach als Ideologie abzutun und nicht wissenschaftlich dagegen zu argumentieren. Insbesondere jetzt, da Erkenntnisse aus der Humangenomanalyse zeigen: „Zwischen ethnischen Gruppen existieren genetische Unterschiede, die sich auf äußere Merkmale und Parameter des Stoffwechsels beziehen. Sie haben mit dem 'Menschsein' nichts zu tun, könnten aber von einem wie auch immer gearteten Rassismus, einer Einteilung der Menschen in gute und schlechte Rassen, in Verfälschungen und Verdrehungen von Wissenschaft, zur Tarnung menschenfeindlicher Aussagen dienen."²⁰ „Die Gesellschaft muss Sorge tragen, dass ihre Mitglieder alle Menschen (auch Behinderte) als 'gleich' betrachten, unabhängig von zwischen allen Individuen und Gruppen existierenden genetischen Unterschieden.“²¹

19 Klaus Fuchs-Kittowski, Marlene Fuchs-Kittowski, Hans-Alfred Rosenthal, Biologisches und Soziales im menschlichen Verhalten, In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 7, 1983, S. 812 – 824

20 Benno Müller-Hill, Die Gefahr der Eugenik. – In: Was wissen wir, wenn wir das menschliche Genom kennen? Hrsg. v. L. Honnefelder u. P. Propping. Köln: DuMont Buchverlag 2001.

21 Klaus Fuchs-Kittowski, Hans-Alfred Rosenthal, André Rosenthal, Die Entschlüsselung des Humangenoms – ambivalente Auswirkungen auf Gesellschaft und Wissenschaft. In: Erwägen Wissen Ethik, Jg. 16/2005 Heft 2, S. 149-162.

11. Information soll nicht verdinglicht, der Mensch nicht auf seine Gene und auf den Computer reduziert werden!

Die zentrale ethische Frage, die durch die moderner Biotechnologie und moderne Informationstechnologien in neuer Qualität gestellt wird, ist die, nach der Konstruierbarkeit und Ersetzbarkeit des Menschen.

Die Wissenschaft trägt zum einen die Verantwortung dafür, dass sie wirklich wahre Aussagen über die uns umgebende Welt und über uns selbst gewinnt, aber auch dafür, dass diese Wahrheit zum Wohle der Menschen angewendet wird. Es ist deutlich, dass diese Verantwortung damit viel weiter reicht, als methodisch gesichertes Wissen zu gewinnen, dass sie letztlich unsere eigene Existenz als Menschen und unsere Fähigkeit zur ethischen Entscheidung zum Problem hat.

Es gibt in der jüngsten Geschichte genügend Beispiele dafür, dass biologische Fakten (denn es gibt ja tatsächlich Menschenrassen, nicht nur Tier- rassen und Pflanzensorten) absichtlich und irrtümlich falsch verstanden und interpretiert wurden (Rassismus).

12. Im Zeitalter der Information und des Computers muss auch die Stellung des Menschen in der Welt der Artefakte geklärt werden,²² denn die weit verbreitete Identifikation des Menschen mit dem Computer kann in der Tat eine ähnliche enthumanisierende Funktion haben, wie die Reduktion des Menschen auf das Tier nachweislich hatte und hat. Daher ist es nicht nur von entscheidendem praktischen Wert für die Informationssystemgestaltung und Softwareentwicklung klar zwischen maschineller (syntaktischer) und menschlicher (sematischer) Informationsverarbeitung zu unterscheiden, sondern zugleich auch von ethischem Wert, wenn die Spezifk menschlicher gegenüber maschineller Informationsverarbeitung verdeutlicht und damit ein humanistisches Menschenbild entwickelt wird. Das bedeutet in der Tat, Information darf nicht substantialisiert / naturalisiert bzw. verdinglicht werden! Die menschliche (semantische) Informationsverarbeitung darf nicht mit der maschinellen (syntaktischen) identifiziert werden, denn dies ist die Reduktion des Menschen auf die Maschine.

Gerade deshalb sind die biologischen Wissenschaften sowie die Kognitionswissenschaften heute, weil die Zusammenhänge nicht bis in alle Einzel- und Feinheiten aufgeklärt sind, ein Ausgangspunkt für Sorgen und

22 Klaus Fuchs-Kittowski, Stellung und Verantwortung des Menschen in komplexen informationstechnologischen Systemen. In: Wirtschaftsinformatik & Management, Springer / Gabler, 2. 2016, S. 10-21.

Ängste. Aber auch dann, wenn wir eines Tages alles verstehen sollten und beherrschen würden, könnten die Sorgen und Ängste noch größer geworden sein - wegen der vollständigen biologischen Manipulierbarkeit und weitgehenden technischen Rekonstruierbarkeit und Ersetzbarkeit gerade auch des Menschen.

Gerade deshalb muss die ethische Diskussion mit Entschiedenheit geführt, die Frage nach der Verantwortung der Wissenschaft so nachdrücklich gestellt werden.

13. Zur Verantwortung der Wissenschaft im Kampf gegen Antisemitismus
Im Gedenken an die 6 Millionen europäischer Juden, die in den Konzentrations- und Vernichtungslagern des deutschen Faschismus umgebracht wurden, sollte es eine der vorrangigsten Aufgaben der Wissenschaft, speziell auch der deutschen WissenschaftlerInnen, sein, den Antisemitismus in all seinen Formen zu bekämpfen, zu einer Erziehung gegen Hass und Gewalt und Antisemitismus beizutragen und vor allen auch daran mitzuwirken, dass die gesellschaftlichen Ursachen, die eine so menschenverachtende Ideologie immer wieder hervorbringen, überwunden werden.

Wir hören, dass jährlich Tausende Juden Frankreich verlassen und nach Israel emigrieren. „Der Spiegel“ dieser Woche berichtet über die Situation in Frankreich: „Um 74 Prozent haben die antisemitischen Übergriffe 2018 zugenommen, ein sicher unfassbarer Anstieg. 500 Vorfälle wurden registriert, im Jahr zuvor waren es 311.“²³

Auch in Deutschland,²⁴ wie in vielen anderen Ländern hat sich die Anzahl der Angriffe auf Juden gravierend erhöht, ebenfalls in Österreich und in der Schweiz.

Wo liegen die Ursachen für eine, auf Grund der historischen Erfahrung kaum für möglich gehaltene Entwicklung? Wir haben doch in den genannten Ländern keine Wirtschaftskrise, vergleichbar der in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts, für die man einen Sündenbock suchte und fand. Es kann hier nicht auf die Vielzahl möglicher, bis ins Mittelalter zurückreichender Vorurteile eingegangen werden, die Nährboden für Antisemitismus waren, gegen die auch schon immer angekämpft wurde. Es wird auch aktiv an der Überwindung der verschiedenen, in der Vergangenheit wirksamen Ursachen gearbeitet. Gegenwärtig liegen Ursachen offensichtlich u. a. in dem gespannten Verhältnis zwischen den Palästinensern und Israel.

23 Julia Amalia Heyer, Entfesselter Hass, in: Der Spiegel, Nr. 9/23.2. 2019, S. 92.

24 Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg herausgegeben (Hrsg.): Der Bürger im Staat, Antisemitismus heute, Heft 4, 2013.

Vor allem aber wird der alte Mechanismus der Demagogen wieder genutzt. Reale Widersprüche werden angesprochen, keine oder falsche Lösungen angeboten und für die nicht beseitigten Missstände ein Sündenbock gesucht.

14. Tödliche Wissenschaft – Ausgrenzung von Juden, Sinti und Roma sowie Geisteskranken und Homosexuelle.

Eine ganze Reihe deutscher Forscher waren tief in die Verbrechen der deutschen Faschisten verstrickt, haben sie durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten direkt oder indirekt befördert.²⁵ „Was das hieß, klingt heute unvorstellbar: Wissenschaftler der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG-Biologen) bestellten die Augen ermordeter Menschen direkt bei KZ-Arzt Josef Mengele in Auschwitz. „Es waren Augenpaare von Zwillingen, von Sinti und Roma“, berichtet Rürup.^{26,27} In seinem Buch: „Die Philosophen und das Lebendige“ berichtet der Kölner Molekularbiologe Benno Müller-Hill im letzten Kapitel, das überschrieben ist: „Von der Tier- und Blutmythologie zum Vernichtungskult in Auschwitz“ über die „geistige Vorbereitung, die geistige Beihilfe bei der Durchführung und schließlich das Verwischen der Spuren des größten Verbrechens das je in Deutschland begangen wurde: des Aufbaus von Auschwitz als Vernichtungs- und Produktionsstätte.“²⁸ Er schildert seinen Studenten in der Vorlesung, wie Rassenforscher und Biologen von vornherein davon ausgingen, dass es Minderwertige Elemente in der Gesellschaft gibt und das Deutschland durch den (von Juden organisierten) Niedergang seiner Rasse dem Untergang geweiht sei. Dass die nächsten beiden Jahrzehnte die öffentliche Meinung prägende Lehrbuch wurde das 1921 publizierte Lehrbuch: „Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene“ von Bauer, Fischer, Lenz.²⁹

25 Präsident Markl entschuldigt sich bei den Opfern medizinischer Versuche während des Nationalsozialismus, https://www.mpg.de/955395/46_person8-2001https://www.mpg.de/955395/46_person8-2001.

26 Dunkle Nazi-Zeit unvergessen Max-Planck-Gesellschaft wird 100. <https://www.n-tv.de/wissen/Max-Planck-Gesellschaft-wird-100-article2330381.html>.

27 Petra Fischbäck, Der Todesengel und seine Kollegen: Josef Mengeles Zusammenarbeit mit dem „Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin Bachelor-Master.Publishing, Diplom.de.

28 Benno Müller-Hill (1981): Die Philosophen und das Lebendige, Campus Verlag, Frankfurt/ New York.

29 Die Wirksamkeit dieser Rassenlehre für die Ausprägung der faschistischen, besonders der rassistische Geisteshaltung in breiten Kreisen der deutschen Bevölkerung, wird u.a an den Ausführungen eines der Begründer der Bewegung der deutschen

Christen und ideologischen Wegbereitern des sog. „Entjudungs-Instituts in Eisenach, des Theologen Prof. Erich Fascher deutlich. Er schrieb: «Wir treten nunmehr in die Periode des völkischen Weltbildes ein, das nicht nach Fixsternen, nach einem geraden oder krummen Weltenraume fragt, sondern in Rückwendung zur Natur in die Biologie hineinschaut, um die göttlichen Lebens- und Rassengesetze neu zu entdecken und daraus eine Weltanschauung zu gestalten, welche nicht müßiger Spekulation entspringt, sondern aus der Not der Existenz erwachsen die Existenzfrage ganzer Völker beschwören, von deren Auf- und Niedergang die Weltgeschichte abhängt. M. a. W., diese Rasselehre ist keine Spekulation oder eine abstrakte Idee, über deren Wert man verschiedener Ansicht sein kann, sondern sie ist eine Lebensdeutung aus der Praxis für die Praxis, deren mutige Anwendung uns allen vor einem Untergang in ein Rassenchaos bewahren kann. Wenn ein düsterer Prophet wie Oswald Spengler einen Rassenkrieg und den Untergang der weißen Rasse an die Wand malt, so ist ihm in Adolf Hitler ein Mann des Willens entgegengesetzt, der diese Weissagung als prophetische Utopie zu erweisen trachtet, wenigstens für das deutsche Volk. (S. die unter dem Stichwort «Rasse» zahlreich angegebenen Stellen in seinem Buch «Mein Kampf») Welche Folgerungen für uns deutsche Christen aus der Bejahung des Rassegedankens zu ziehen sind, werden wir noch sehen» (Fascher 1935b: 14 f). Der Autor wird auf dem Umschlag dieser (in mehreren Auflagen erschienenen) Broschüre mit seinem Titel. «Professor» und bei anderen Publikationen auch noch mit seiner Funktion «Kirchenrat» ausgewiesen, damit sie das entsprechende wissenschaftlich-theologische Gewicht erhält. Zu Erich Fascher und dem unheimlichen Eisenacher «Entjudungsinstitut» sei noch verwiesen auf die umfangreichen Arbeiten von Oliver Arnhold. Besonders im ersten Band wird Erich Fascher sehr oft erwähnt, denn er war schon seit 1930 der Kirchenbewegung Deutsche Christen beigetreten und bis 1936 deren führender Berater (Arnhold 2010a: 796). Unter den Mitarbeitern des Instituts erscheint er nicht – wahrscheinlich weil er sich 1936 mit den führenden Thüringer Deutschen Christen überworfen hatte (Arnhold 2010a: 253 ff), einer seiner Wegbereiter war er sicherlich. Es muss ebenfalls vermerkt werden, dass Prof. Erich Fascher mit seinen Schriften u. a. zur Kirchenbewegung der Deutschen Christen, von denen zwei nach dem Krieg gleich von der sowjetischen Militäradministration aus dem Verkehr gezogen wurden, als ein Wegbereiter dieses grotesken «Entjudungsinstituts» angesehen werden muss.

Fascher, Erich (1935a): Ein theologisches Missverständnis. Unsere Antwort an Paulus Althaus, Weimar.

Fascher, Erich (1935a): Ein theologisches Missverständnis. Unsere Antwort an Paulus Althaus, Weimar.

Arnhold, Oliver (2010a): «Entjudung» – Kirche im Abgrund, Bd. 1: Die Thüringer Kirchenbewegung Deutsche Christen 1928–1939, Berlin.

Arnhold, Oliver (2010b): «Entjudung» – Kirche im Abgrund, Bd. 2: Das «Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben» 1939–1945, Berlin.

15. Die Forderung nach der Vernichtung lebensunwerten Lebens wurde „wissenschaftlich“ begründet.

Man fragt sich immer wieder, wie solche Grausamkeiten, Unmenschlichkeiten, wie die Aussonderung, Ausmerzungen von Juden, Sinti und Roma und Geisteskranken geschehen konnte. Vielfach neigte man dazu, Hitler die alleinige Schuld an den großen Verbrechen zu geben. Sicher war Hitler ein besonders grausamer, brutaler Mensch. An seiner Schuld kann und soll kein Abstrich vorgenommen werden. Aber er hatte eben sehr viele, zu viele willige Helfer. Und gerade, wenn wir den Blick auf verschiedene Wissenschaftler werfen, sehen wir deutlich Wegbereiter in der Wissenschaft. 1920 erschien die Schrift eines Psychiaters, Prof. Dr. Alfred E. Hoche, sowie eines promovierten Juristen und Philosophen, Prof. Binding, mit dem Titel: „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Sie werden damit zu den entscheidenden Wegbereitern der organisierten Massenvernichtung in der Zeit des Faschismus in Deutschland. Damit war die pseudowissenschaftliche Grundlage für das ärztliche Töten gelegt, für eine Entwicklung, die 20 Jahre später ihren schrecklichen Höhepunkt erreichen sollte, wozu die Psychiatrie den theoretischen wie praktischen Raum bot, da unter Psychohygiene alles einzuordnen war, was die angestrebte Rassenreinheit und die Ausmerzungen minderwertigen Erbgutes anging.

Wenn man den Blick nicht auch auf die Wissenschaftler richtet, fehlt ein wesentliches Stück zur Beantwortung der immer wieder gestellten Frage, wie konnte das geschehen? Es fehlt dann auch ein wesentliches Stück für die Prävention, dafür Sorge tragen zu können, dass es nie wieder geschieht. Dabei ist es natürlich nicht die Wissenschaft für sich allein, sondern wesentlich sind hier die gesellschaftlichen Strukturen in denen und für die die Wissenschaft wirksam wird.

Am 14. Juli 1933 war das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ erlassen worden. Es erlaubte die Zwangssterilisierung bei „angeborenem Schwachsinn, Schizophrenie, zirkulären (manisch-depressiven) Irresein, erblicher Fallsucht erblichen Veitstanz, erblicher Blindheit, erblicher Taubheit, schwerer körperlicher Missbildung und schwerem Alkoholumismus.“

Wie Müller-Hill hervorhebt, hatten Experten einen ähnlichen Gesetzesentwurf schon in der Weimarer Republik vorbereitet. Einige Psychiater, wie u. a. Prof. Ewald und auch die Katholische Kirche sprachen sich offen gegen dieses Gesetz aus. Der Einspruch, auch durch Verkündigungen von der Kanzel, blieb jedoch folgenlos.

16. Benno Müller Hill lernte ich persönlich kennen, als, ich von Samuel Mitja Rapoport gebeten wurde, gemeinsam mit ihm und B. Müller Hill über dessen Manuskript zum Thema: „Die Philosophie und das Lebendige“ zu diskutieren. Hier ging es zunächst primär um die Frage eines dialektischen Denkens der Biologen und um die Auseinandersetzung mit dem Scharlatan T.D. Lyssenko, der das philosophische Denken, insbesondere in der Sowjetunion, irreführend beeinflusst hatte.

Dagegen formulierte B. Müller-Hill originelle Gedanken zum damals oft ungenügend berücksichtigten bzw. sehr verkürzt dargestellten dialektischen Prinzip der Negation der Negation und wie Neues in der Entwicklung entsteht.³⁰ Zu seiner entschiedenen Auseinandersetzung mit Rassismus schrieb ich ihm: „Ich möchte hier nochmals sagen, dass mich am meisten die Darstellung der kontinuierlichen Entwicklung des Rassismus in Ausbeutergesellschaften beeindruckte – die Kontinuität von Platos Staatslehre bis zu Häckels Ausfällen, bis zur faschistischen Ideologie mit der Konsequenz von Auschwitz“³¹.

Da Ernst Häckel mir schon zum Abitur, aber auch im Studium der Biologie, sowie im Häckelhaus in Jena als berühmter Biologe immer wieder nahegebracht wurde, hatten mich die angeführten rassistischen Ausfälle Häckels besonders berührt. Im 1. Weltkrieg hatte er tatsächlich geschrieben: „Ein einziger feingebildeter deutscher Krieger, wie sie jetzt massenweise fallen, hat einen höheren intellektuellen und moralischen Lebenswert als Hunderte von den rohen Naturmenschen, welche England und Frankreich, Russland und Italien ihnen gegenüberstellen.“³²

Aber noch ein weiterer Gedanke in diesem Buch hat mich sehr berührt. Müller-Hill schreibt: Auch falsche Ideologien haben Macht. „Theorien von Menschen sind also nicht, wie viele es gerne sehen möchten, zeit-, geschichts- und folgenlos. Wenn die einen lange genug über die Entartung der Rasse Vorlesungen gehalten haben sammeln die anderen Zahngold der Ermordeten für den Staat.“³³

Wir trafen uns außer auf unserem Kühlungsborner Kolloquium zu philosophischen und ethischen Problemen der modernen Biologie auch

30 Correspondence of Benno Müller-Hill Vol I: 1967 -1985, Privatdruck, Köln 2006, S. 102 - 103.

31 ebenda.

32 Ernst Häckel, Ewigkeit. Weltkriegsgedanken über Leben und Tod, Religion und Entwicklungslehre, Berlin, 1915.

33 Benno Müller-Hill, Die Philosophen und das Lebendige, Campus Verlag, Frankfurt/New York, 1981, S. 12.

nochmals zur Lesung aus seinem weiteren Buch: „Tödliche Wissenschaft – Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933-1945“.³⁴ Diesmal bewusst in der Charité.

Was hier B. Müller-Hill Schreckliches zu berichten hat, wird in den Thesen zuvor angesprochen. Er stellte aber darüberhinausgehend fest, dass die Akten über die Verbrechen der Psychiater zu einem bestimmten Zeitpunkt, zeitgleich in der BRD und in der DDR, verschwunden sind. S.M. Rapoport sprang damals auf und rief in den Hörsaal, "diese Akten sind doch aus festem Stoff, die können doch nicht einfach verschwinden, das muss doch jemand veranlasst und ausgeführt haben".

17. Religiöse Überlieferungen als eine Ursache des Antisemitismus?

Der evangelische Theologe Emil Fuchs schrieb schon 1920 einen entschiedenen Artikel gegen den Antisemitismus.^{35,36} Er setzte seinen Einsatz für die Juden auch während der Zeit des Faschismus, in seiner Auslegung des Neuen Testaments, die als illegale Schriften an seine Quäkerfreunde und Vertreter des verbotenen Bundes der religiösen Sozialisten verschickt wurden, fort.³⁷ Er wendet sich gegen die Fehlinterpretation von Paulus, durch die Christentum und Judentum einander entgegengestellt werden und die somit den Boden für den Holocaust bereitet hat.

Bei Paulus heißt es in Gal. Kap. II, Vers 15 und 16: „Wir sind von Geburt Juden und nicht Sünder aus den Heiden. Doch wir haben erkannt, dass der Mensch nicht gerechtfertigt wird durch Werke des Gesetzes, sondern allein durch die vertrauende Hingabe an den Christus Jesus.“

Mit der falschen Identifizierung der paulinischen Gesetzeskritik mit der Tora wurde die "Antithese von Christentum versus Judentum" im Zentrum der Rechtfertigungslehre verankert.³⁸

34 Benno Müller-Hill, Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933-1945, Rowohlt; Hamburg, 1984.

35 Emil Fuchs, Antisemitismus, Zeitschrift: Deutsche Politik. 1920

36 Diese zur Zeit des Faschismus in Deutschland illegal, in einzelnen Zusendungen verbreitete Auslegung und Neuübersetzung des Neuen Testaments durch Emil Fuchs, konnte jetzt von, Claus Bernet, Klaus Fuchs-Kittowski, in 8 Büchern, unter dem gemeinsamen Titel: „Eine Auslegung des Evangeliums im Kontext von Verfolgung und Widerstand“, im Verlag Dr. Kovač, Hamburg, publiziert werden.

37 Klaus Fuchs-Kittowski, Emil Fuchs – Christ, Sozialist und Antifaschist. Freund des arbeitenden Volkes, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 4/2016, S. 67 - 165

38 Brigitte Kahl, Paulus und das Gesetz im Galaterbrief – Römischer Nomos oder Jüdische Tora? in: Ulrich Duchow, Carsten Jochum-Bortfeld Hrsg.): Befreiung zur

Emil Fuchs schreibt dann zu der hier diskutierten gefährlichen Interpretation: „Aber wenn man daraus immer wieder eine Rechtfertigung für die Missachtung der Juden herleitet, so soll man ja auch der Vielen gedenken, die neben den Aposteln aus den Juden Träger der Bewegung Jesu Christi waren, und es waren viele, das beweist die Bedeutung der palästinensischen Gemeinden bis zur Zeit der Revolution gegen die Römer 69/70 n. Chr.“³⁹

Im Vorwort zur Auslegung: „Die Frohen Botschaft nach Lukas“ durch Emil Fuchs weist Claus Bernet darauf hin, dass Emil Fuchs ebenfalls hier die Beschuldigung der Juden zurückweist. Er fragt; „Welcher deutsche Theologe hat in seinen Veröffentlichungen 1939/40 so klar für die Juden Position bezogen (unter Ausnahme von Helmut Gollwitzer und seiner 'Einführung in das Lukas-Evangelium', welcher möglicherweise selbst die Exegesen von Fuchs bezogen hatte oder doch von ihnen wusste)?“⁴⁰

Der Kernkonflikt des Galaterbriefes, der um das solidarische Verhältnis von Juden und Nichtjuden kreist, wird für Fuchs zu einer Folie für die Kritik am arischen Rassenwahn, dessen deutsch-christliche Spielart etwa in den Bemühungen um eine „Entjudung“ des Neuen Testaments im Umkreise des Eisenacher Institutes zur „Erforschung jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ kulminierte. Mit erstaunlicher Hellsicht entwickelt Fuchs ein neues Paradigma der Paulusauslegung in Antithese sowohl zum herrschenden Antisemitismus wie auch Staatskonservatismus der kirchlich und universitär etablierten Theologie, hebt die Theologin Brigitte Kahl hervor.⁴¹

Gerechtigkeit/Liberation towards Justice – Die Reformation radikalisieren/Radicalizing Reformation, Band/Volume 1, LIT-Verlag 2015, S. 86.

39 Emil Fuchs: Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher, Galaterbrief und Korintherbrief – Eine Auslegung des Evangeliums im Kontext von Verfolgung und Widerstand (1944 -1945), Claus Bernet, Klaus Fuchs-Kittowski (Hrsg.): Verlag Dr. Kovač, Hamburg, S. 158. Siehe auch: Emil Fuchs: Die Frohe Botschaft nach Lukas – Eine Auslegung des Evangeliums im Kontext von Verfolgung und Widerstand (1939 -41), Claus Bernet, Klaus Fuchs-Kittowski (Hrsg.): Verlag Dr. Kovač, Hamburg, 20 16, S. 328 f.

40 Claus Bernet: Vorwort, Claus Bernet/Klaus Fuchs-Kittowski (Hrsg.): Emil Fuchs: Die Frohe Botschaft nachmLukas. Eine Auslegung des Evangeliums im Kontext von Verfolgung und Widerstand (1939-1941), Verlag Dr. Kovač, S. 16

41 Brigitte Kahl, Emil Fuchs` Römerbriefauslegung im Kontext gegenwärtiger Pauluskontroversen, in Gerhard Banse, Brigitte Kahl, Jan Rehmann (Hrgs.): Marxismus und Theologie. Materialien der Jahrestagung 2018 der Leibniz-Sozietät der

18. Zu Ursachen für Antihumanismus, Rassismus, Antisemitismus und Neo-Nazismus in der gegenwärtigen Arbeitswelt
Wir erleben gegenwärtig eine Erstarkung nazistischen d.h. neo-faschistischen Denkens in der Gesellschaft, speziell auch in den Betrieben, die ganz offensichtlich ihren Nährboden in der gegenwärtigen Arbeitswelt haben. In einer Vielzahl von Veröffentlichungen dazu wird von Erfolgen des Rechtspopulismus gesprochen, die „zum Teil überdurchschnittlich“ auch unter Gewerkschaftsmitgliedern erzielt wurden.⁴² Wie im heutigen politischen Sprachgebrauch praktiziert, wird, wahrscheinlich in der Hoffnung, die braun infizierten Menschen zurückzugewinnen, sie daher nicht vorschnell abzustempeln, von Rechtspopulismus gesprochen. Dies mag aus dieser Sicht richtig sein, für mich ist es eine Verharmlosung. Das was uns heute in ganz Europa und in den USA als ein deutlicher Rechtsruck und damit verbundenen antihumanistischen Denkens entgegentritt, verfolgt das schon von den deutschen Faschisten erfolgreich praktizierte Schema: Es werden reale Missstände aufgegriffen und offen kritisiert, ohne jedoch zu deren Bewältigung eine Lösung zu haben. Daher wird dann ein Schuldiger gesucht. Damals waren es die Juden. Heute sind es die Ausländer und eben schrittweise, nicht nur in Deutschland, auch wieder die Juden. Zumindest die Führungspersonen, die Ideologen der Bewegung sind daher Demagogen und keine Populisten. Damals gab es eine außerordentlich hohe Anzahl an Arbeitslosen in Deutschland. Dies war eine wesentliche Grundlage dafür, dass Antisemitismus auch in der Arbeiterschaft Fußfassen konnte. Heute gibt es zumindest in Deutschland diese hohe Anzahl an Arbeitslosen nicht. Daher verspürt man zunächst ein allgemeines Erstaunen darüber, in welchem hohen Maße neo-faschistisches Denken, spezifische Äußerungen und Aktivitäten in der heutigen Arbeitswelt anzutreffen sind. Dort haben sich – gleichsam unter der Decke einer viel gelobten Erfolgsökonomie – die Verhältnisse zugespitzt. Daraus resultieren Kontroll- und Perspektivverluste. Politische Lösungsangebote sind rar, wachsende Establishmentkritik ist die Folge. Die Entdiabolisierung der extremen Rechten schreitet voran.⁴³

Wissenschaften, Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Band 55, travo Wissenschaftsverlag, Berlin, 20 – 19, S. 71 – 80.

42 Dieter Sauer, Ursula Stöger, Joachim Bischoff, Reinhard Detja, Bernhard Müller, Rechtspopulismus und Gewerkschaften – Eine arbeitsweltliche Spurensuche, VSA: Verlag Hamburg, 2018, Klappentext.

43 Ebenda.

schreiben Dieter Sauer u.a. nach Auswertung einer ganzen Reihe entsprechender soziologischer Studien in deutschen Unternehmen.

Die Abwehr dieser Entwicklung muss getragen sein von einer wachge-rüttelten Zivilgesellschaft sowie abgewehrt werden durch eine Arbeitspoli-tik, die der aufgewiesenen Zuspitzung der Verhältnisse in der Arbeitswelt entgegen wirkt. Dies ist somit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Aber auch die Wissenschaft hat hier eine zentrale Verantwortung.

19. Die Arbeitenden haben ein Recht auf wissenschaftlich begründete Aus-sagen über reale Verhältnisse in der Welt der Arbeit. Sie haben ein Recht darauf, dass die Arbeitswelt human gestaltet wird. Damit sind insbesondere die InformatikerInnen, die Arbeitswissenschaftler und Organisationsent-wickler angesprochen. Eine am Menschen orientierte Einführung der mo-derne Informations- und Kommunikationstechnologien verlangt eine sozio-technische Gestaltung der Arbeitswelt, eine Informationssystem-, Arbeits- und Organisationsgestaltung aus ganzheitlicher Sicht. Dies ist eine große wissenschaftliche Herausforderung, die weder theoretisch, methodologisch noch praktisch einfach zu bewältigen ist, und deren Bewältigung große Anstrengung, beginnend mit der Ausbildung auf den Wissenschaftsgebie-ten, die unmittelbar mit der Gestaltung der Arbeitswelt beschäftigt sind, erforderlich macht.

Unter der Decke einer viel gelobten Erfolgsökonomie haben sich die Verhältnisse in der Arbeitswelt zugespitzt. Dies führt zur Erstarkung der extremen Rechten und damit verbunden mit der Radikalisierung des Ras-sismus, eines Antisemitismus, der zu offenen Attacken gegen Menschen, die sich durch das Tragen der Kippa als Juden zu erkennen gaben. Der Antise-mitismusbeauftragte der Bundesregierung rät schon dazu, an bestimmten Orten sich nicht mehr in dieser Weise zu zeigen.

Der Zusammenhang zwischen der Zuspitzung der betrieblichen Ar-beitsbedingungen und dieser Verstärkung des Antihumanismus, der Erhö-hung der Brutalität gegen Ausländer und Juden besteht nicht nur unmittel-bar, sondern hat oftmals eine Vielzahl von Vermittlungen. Neben unmittel-baren und realen Ängsten vor dem Verlust des Arbeitsplatzes kommen subjektiv verarbeitete Ängste aus den betrieblichen Arbeitsbedingungen, Abwertungserfahrungen und Vieles mehr hinzu.

20. Die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes durch strukturelle Verän-derungen in der Industrie und im Dienstleistungsbereich ist real z. B. mit der angestrebten Umstellung von Diesel- und Benzinmotoren auf Elektro-

motoren sowie mit weiteren Mobilitätskonzepten. Die Leitung von VW sagt deutlich, dass für den Bau des Elektroautos weniger Arbeitskräfte benötigt werden. Gleichzeitig wird verkündet, dass VW mit Amazon in Verbindung steht, damit Amazon ein Konzept zur elektronischen Steuerung von Produktionsprozessen in allen Werken entwickelt und einführt, womit wiederum eine Vielzahl von Arbeitsplätzen, diesmal vor allem auch in der Verwaltung verloren gingen. Die Durchführung und Ankündigung von Maßnahmen ständiger Umstrukturierungen in den Betrieben sind in der Tat eine reale Quelle für Verunsicherung und Ängsten. Dies nicht nur in der Autoindustrie sondern Personalabbau und damit erhöhter Leistungsdruck wird bei den Banken und Sparkassen erlebt und selbst in dem expandierenden Logistik- und Telekommunikationsbereich.

Diese Strukturveränderungen sind meist mit dem Einsatz der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verbunden. Dieser Einsatz hat aber unabhängig davon, dass diese allgemeinen Strukturveränderungen von dem IKT-Einsatz katalysiert werden, auch weitergehende Wirkungen auf die Arbeitsverhältnisse, die Qualifikationsanforderungen und insbesondere auf andere und erhöhte Leistungskontrollen. Im Zeichen der Digitalisierung und dem Einsatz der moderne Informations- und Kommunikationstechnologien.

Es gehört zur Verantwortung der Wissenschaft, dafür Sorge zu tragen, dass der Einsatz dieser Methoden und Technologie nicht allein technikorientiert, sondern vorrangig am Menschen orientiert erfolgt.⁴⁴

21. Wo auch immer die Gründe dafür liegen mögen, dass die Thematik "Humanisierung der Arbeit" bzw. Arbeitsgestaltung im Rahmen der Informatik und auch im Rahmen der Teildisziplin von Informatik und Gesellschaft aufgegeben wurde, es entsprach auf jeden Fall dem Geist der Zeit. Es ist ein Beispiel, wie es gelingt, dass sich selbst das Denken des Mainstreams an Universitäten durchsetzen kann. „Auch der wissenschaftliche Mainstream folgt mitunter der Meinung der Mächtigen.“⁴⁵ Wohin diese Verabschiedung bzw. diese Abwendung der Wissenschaft bzw. der WissenschaftlerInnen, einschließlich auch der InformatikerInnen geführt hat, schildert

44 Klaus Fuchs-Kittowski, Information, Organisation und Informationstechnologie – Schritte zur Herausbildung einer am Menschen orientierten Methodologie der Informationssystem- Arbeits- und Organisationsgestaltung. In: Wolfgang Coy, Peter Schirmbacher (Hrsg.): Informatik in der DDR – Tagung Berlin 2010, Humboldt-Universität zu Berlin, <http://edoc.hu-berlin.de/conferences/iddr2010/> S. 7 - 36.

45 Christian Felber, Gemeinwohlökonomie, Piper, 2018, S. 135.

der bekannte Philosoph Axel Honeth sehr plastisch. Er schreibt in einem Artikel in der „Deutschen Zeitschrift für Philosophie“ zur bisherigen Entwicklung: „Noch nie in den letzten zweihundert Jahren hat es um Bemühungen, einen emanzipatorischen, humanen Begriff der Arbeit zu verteidigen, so schlecht gestanden wie heute. Die faktische Entwicklung in der Organisation von Industrie- und Dienstleistungsarbeit scheint allen Versuchen, die Qualität der Arbeit zu verbessern, den Boden entzogen zu haben...“

Er schreibt weiter: „Was sich in der faktischen Organisation der Arbeit vollzieht, die Tendenz zur Rückkehr einer sozial ungeschützten Leih-, Teil- und Heimarbeit, spiegelt sich in verquerter Weise auch in der Verschiebung von intellektuellen Aufmerksamkeiten und gesellschaftlichen Interessen: Enttäuscht haben diejenigen, die noch vor vierzig Jahren alle Hoffnung auf die Humanisierung oder Emanzipierung der Arbeit setzten, der Arbeitswelt den Rücken gekehrt, um sich ganz anderen, produktionsfernen Themen zuzuwenden.“⁴⁶

Das Interessante ist: erstens sagt Honeth: die Arbeitssituation hat sich vielfach verschlechtert. Sie kennen ja die ganze Diskussion um den Mindestlohn, die jetzt geführt wurde. In jüngster Zeit ist wenigstens da etwas korrigiert worden. Es hat sich aber auch noch etwas anderes verschlechtert. Wie A. Honeth sagt, ist die Zuwendung derjenigen, die sich mit den Problemen der Arbeit früher stark beschäftigten, wesentlich geringer geworden. Vor etwa 40 Jahren hat Willy Brandt als Bundeskanzler eine ganze Bewegung entfaltet, die das Ziel hatte, die Qualität des Arbeitslebens zu verbessern. Da waren auch viele Forschungsthemen darauf ausgerichtet. Wenn wir heute fragen, ist kaum noch etwas darauf ausgerichtet, selbst in der Informatik (siehe dazu Artikel von Klaus Fuchs-Kittowski mit dem Titel: „Schwierigkeiten mit des sozialen Aspekt“⁴⁷).

22. Die Sozialwissenschaften und die Informatik haben sich also eher von der Thematik Zukunft und Gestaltung der Arbeit entfernt, in der Informatik z. B. wurden in den letzten Jahren fast alle Lehrstühle, die das Thema „Informatik und Gesellschaft“ behandelten, geschlossen.⁴⁸ Dafür wurde das

46 Honeth, A., Arbeit und Anerkennung – Versuch einer Neubestimmung. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie (Berlin). (2008)3, S. 327-341.

47 Fuchs-Kittowski, K., Schwierigkeiten mit dem sozialen Aspekt, in: FIF-Kommunikation.3/2002, S. 57 – 58.

48 Fuchs-Kittowski, K., Die Schwierigkeiten mit dem sozialen Aspekt - Zur Umprofilierung des Lehrstuhls: Informatik in Bildung und Gesellschaft an der Hum-

Wissenschaftsgebiet Informatik und Gesellschaft durch die Einrichtung neuer Forschungsinstitute zur Thematik: „Ethik in der Künstlichen Intelligenz“, gefördert durch Facebook, an der Technischen Universität München und zur Thematik: „Internet und Gesellschaft“, finanziert durch Google, an der Humboldt-Universität, fortgeführt. Diese Entwicklung unterstreicht die Dringlichkeit und Bedeutung der zu behandelnden Themen, kann unter Umständen aber auch die Unabhängigkeit der Forschung von äußeren Einflüssen gefährden.

Genau so, wie Chr. Felber es schildert, wie z. B. durch Stiftungsprofessuren oder auch durch große Konzerne finanzierte Institute oder schon über die Drittmittelforschung das Mainstreamdenken durchgesetzt wird, erfolgten nun auch auf dem Gebiet Informatik und Gesellschaft entsprechende Gründungen an verschiedenen Universitäten.

Dies zeigt deutlich, dass die Wissenschaft nicht geschützt ist vor außerwissenschaftlicher Einflussnahme. Die Gewährleistung humanistischen Denkens ist daher eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es gilt alle Kräfte gegen jede Form des Antihumanismus zu mobilisieren! Dazu gehört auch die Ablehnung der Verantwortung für eine humane Gestaltung der Arbeitswelt. Dazu gehört auch die Ablehnung der Verantwortung für eine humane Gestaltung der Arbeitswelt.

Erfreulicher Weise sind nun, ins besonders mit der Schrittweisen Realisierung der Vision der Entwicklung der Industrie 4.0, die wissenschaftlichen Aktivitäten die sich mit der Gestaltung der Arbeitswelt beschäftigen wieder wesentlich angestiegen. So gibt es jetzt eine ganze Reihe neuer soziologischen und arbeitswissenschaftlicher Studien und philosophischer Arbeiten zum Thema: „Zukunft der Arbeit“.⁴⁹

boldt-Universität zu Berlin, in: FIF-Kommunikation. Weltweite Datenausspähung / Informatik und Bildung, (2013) 4, S. 31 – 33.

49 Jochen Krämer, Jürgen Richter, Jürgen Wendel, Gaby Zinssmeister (Hrsg.): *Schöne Neue Arbeit – Die Zukunft der Arbeit vor dem Hintergrund neuer Informationstechnologien*, Talheimer Verlag, Mössingen-Talheim, 1987.

Klaus Kornwachs (Hrsg.): *Technik – System – Verantwortung*, Technikphilosophie Bd. 10, LIT-Verlag, Münster 2004.

Welf Schröter (Hrsg.): *Identität in der Virtualität*, Talheimer Verlag, Mössingen-Talheim, 2014.

Alfons Botthof, Ernst Andreas Hartmann (Hrsg.): *Zukunft der Arbeit in Industrie 4.0*, Springer Vieweg, Berlin, Heidelberg, 2014.

Simon Werther, Laura Bruckner (Hrsg.): *Arbeit 4.0 aktiv gestalten – Zukunft der Arbeit zwischen Agilität, People Analytics und Digitalisierung*, Springer, Deutschland, 2018.

Das Ringen gegen jede Form des Antihumanismus, speziell gegen Rassismus und Antisemitismus sollte von der Erkenntnis getragen sein, dass, wer den Antihumanismus wirklich überwinden will, die Ordnung ändern muss, die ihn immer wieder gebiert. Auch eine redliche Bemühung um humanitäre Gesinnung, um soziale Gerechtigkeit und Frieden ist letztlich nicht konsequent genug, wenn sie nicht auch nach den letzten sozialen Ursachen, den Ungerechtigkeiten der Gesellschaft, die sich aus den bestehenden Ausbeutungsverhältnissen, der immer größer werdenden Spaltung in Arm und Reich ergeben, fragt.

23. Die Menschen müssen Sinn und Ziel ihrer Existenz erkennen können. Eine verrückte Gesellschaft ist wesentlich Ursache einer irrationalen Ideologie. Wenn wir heute wissen, dass mit der weiteren rigorosen Ausbeutung der Natur und vor allem mit der weiteren atomaren Rüstung sowie der Entwicklung autonomer Waffen die Existenz der Menschheit als Ganzes auf dem Spiel steht, sich dagegen keine entschiedene Gegenbewegung, mit einer glaubhaften und wirksamen Alternative entwickelt, sondern die Gesellschaft so verrückt ist, dass weiter Raubbau an der Natur betrieben und insbesondere eine neue Hochrüstung begonnen wird, sollte man sich nicht wundern, wenn politisch kurzsichtige Menschen, angesichts einer solchen verrückten Gesellschaft, auch zu irrationalen Ideologien greifen.

Mit der Akzeptanz eines neue Wettrüstens wird generell in dieser Gesellschaft auf ein Recht des Stärkeren gesetzt, warum soll dies dann nicht auch der Einzelne für sich in Anspruch nehmen?

24. Der Irrationalismus, auch in der Form des Antisemitismus, kann nur überwunden werden, wenn den Menschen Sinn und Ziel ihrer Existenz deutlich gemacht wird.

Nur wo Menschen ein Ziel haben, es auch für die Entwicklung der Gesellschaft eine Perspektive gibt, werden ihre schöpferischen Kräfte geweckt. Können sie, entgegen dem weithin vorherrschenden Egoismus und der Habgier, den gesellschaftlichen Strukturen, die Egoismus und Unfrieden immer wieder hervorbringen, neue Gemeinschaft in der Familie, in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft bewirken, neue Formen des geistigen Lebens, neue Wahrheitserkenntnis ermöglichen und damit eine Wissenschaft und Kunst, Formen des Arbeitslebens hervorbringen, die mehr Gerechtigkeit, soziale Sicherheit und Frieden gewährleisten.

25. Es gilt den Frieden zu sichern!

Die meisten Menschen wollen Frieden. Ein Leben in Frieden ist das erste Menschenrecht! Sie sind sich also im anzustrebenden Ziel einig. Die Unterschiede im konkreten Wollen beziehen sich nicht auf das Ziel des Wollens, sondern auf den Weg, mit dem das Ziel erreicht werden soll. Der Frieden sei durch Aufrüstung und Abschreckung zu wahren oder durch Verhandlungen und Bündnispolitik – welcher Weg der beste ist, um den Frieden zu erhalten, sagt uns die Erkenntnis der Situation.

Es ist sehr wichtig festzustellen, dass hier eine Sachfrage vorliegt, die nicht durch ein logisches Modell entschieden werden kann. Wie der Positivismus verdeutlicht hat, sind logische Aussagen nur deshalb wahr, weil sie leer sind, nichts über die Wirklichkeit aussagen. Ihre Wahrheit beruht auf der Stimmigkeit des Systems.

Herrscht ein Imperialismus der instrumentellen Vernunft (Max Horkheimer, Joseph Weizenbaum), die Dominanz einer technisch-rationalen Vernunft, die sich mit gesellschaftlicher Herrschaft verbindet, können große Irrtümer erzeugt werden. Denn man verlässt sich auf mathematische Berechnungen, da, wo es um sachgerechte Beurteilung der gesellschaftlichen Situation gehen muss. Besonders wichtige, insbesondere menschliche Faktoren, werden oder können gar nicht in die Modellrechnung mit aufgenommen werden. „Es fehlen außerordentlich wichtige Worte in dem Alltagsvokabular der Moderne. Es fehlen eben entscheidend kritische Gedanken, Ideen, die mit Menschen, mit dem Leben in der aktuellen Praxis der alltäglichen Angelegenheiten unserer Welt zu tun haben“ warnt Weizenbaum⁵⁰.

26. Die Drohung der Kündigung des INF-Vertrags zwischen den USA und Russland zeigt, wie schnell sich die militärische Konfrontation wieder zuspitzen kann. Mit diesem Abkommen wurden es Ende der 80er Jahre möglich, atomare Kurz- und Mittelstreckenraketen abzurüsten und zu verbieten. Nun hat sich die politische Lage wieder verschärft. Selbst in Deutschland wird die Entwicklung eigener Atomwaffen diskutiert. Man spricht schon von einem neuen Kalten Krieg! Nach dem atomaren Patt und den von Verantwortung aus Wissen getragenen weltweiten Bemühungen um eine von Atomwaffen freie Welt, hat wohl kaum jemand mehr eine Renaissance der Atomwaffen erwartet. Offensichtlich wird sie aber in den kommenden

50 Joseph Weizenbaum. LECTURE at the Occasion of the Dagmar and Václav Havel Foundation VIZE 97 Prize October 5, 2002: WIDER DEN ZEITGEIST !

Jahren die Sicherheitspolitik bestimmen. Wenn die Hardliner sich durchsetzen sollten, droht das Ende der relativ friedlichen Zeit.

Die Sicherung des Friedens und der Kampf gegen Rassismus stehen in einem engen Zusammenhang. Dies wird sehr deutlich bei dem jüngsten rassistisch geprägten Terroranschlag im texanischen El Paso, bei dem 20 Menschen erschossen und 26 verletzt wurden (3. August 2019). Am selben Tag erschoss ein Schütze in der Stadt Dayton in Ohio neun Menschen. Trotz dieser zwei tödlichen Angriffe innerhalb einer Woche erfolgen keine Maßnahmen den Waffenverkauf einzuschränken oder gar einzustellen. Zur Begründung des Massakers von El Paso wurde von dem Rassisten das Bild einer „hispanischen Invasion“ gebraucht. Es werden Ängste und Hass geschürt. Auf dieser Grundlage entsteht der „weiße nationalistische Terror“. Ein gefährlicher Terror, der nicht von außen ins Land hereingetragen wird, sondern durch das Schüren von Angst im eigenen Land entstanden ist. Die Menschen, die sich durch die geschürte Angst zum unmittelbaren Töten anderer, ihnen fremder Menschen, bereit sind, sind auch bereit zu einem, durch die sehr entfernte Gewalt, heute so abstrakten Töten durch bewaffnete Drohnen. Der durch die Macht der Demagogie geförderte rassistische Extremismus, als Grundlage des rechtstextremistischen Terrors, ist deutlich auch eine entscheidende Grundlage zur Vorbereitung kriegerischer Auseinandersetzungen.

27. Es liegt entscheidend mit in der Verantwortung der Wissenschaft und der Wissenschaftler sich gegen eine solche Entwicklung zu wenden und die Menschen dagegen zu mobilisieren. Es darf nie wieder einen Weltkrieg geben! Einen Krieg, in dem die furchtbaren Waffen, die auf Kernspaltung und Kernfusion, die auf Raketentechnik oder Informations- und Kommunikationstechnologien beruhen, eingesetzt werden.

Daraus erwächst die Verantwortung und außerordentlich große Herausforderung an die gegenwärtige Wissenschaft, insbesondere an die PhysikerInnen, ein effektives Kontrollsystem zur Abschaffung der Waffen aufzubauen. (vergl. Appell aus Berlin)⁵¹

Jedoch berichten die Zeitungen in diesen Tagen, dass das Wettrüsten schon in Gang ist. Es wird eine neue Raketenabwehr durch Hyperschall-Waffen angekündigt. „Sowohl bei den Mittelstreckenraketen als auch bei

51 Appell aus Berlin – Für ein kontrollierbares Abkommen zur Abschaffung aller Atomwaffen. In: Günter Flach, Klaus Fuchs-Kittowki (Hrsg.): Vom atomaren Patt zu einer von Atomwaffen freien Welt – Zum Gedenken an Klaus Fuchs, Abhandlungen der Leibniz-Sozietät, trafo wissenschaftsverlag, Berlin 2012, S. 483- 484

den Hyperschallraketen ist die Vorwarnzeit so kurz, dass eine seriöse Klärung der Lage aus militärischer Sicht nicht mehr möglich erscheint. Es bleibt schlicht keine Zeit festzustellen, ob ein Angriff be gonnen hat – oder ob es auf der gegnerischen Seite vielleicht nur eine Panne gibt. Ein Krieg aus Versehen zählt zu den Horrorvisionen bei allen Militärs“, schreiben Marina Korbaki und Stefan Koch in der Berliner Zeitung aus Washington.⁵² Die Situation hat sich offensichtlich gegenüber der, in der sich der Informatiker David Parnas, aus persönlicher Verantwortung der von Ronald Reagan in einer angespannten Phase des Kalten Krieges, initiierten „Strategic Defense Initiative“ verweigerte, in der sich die Informatiker Klaus Brunnstein, Wilhelm Steinmüller, Klaus Haefner u. a. an das Bundesverfassungsgericht wandten, da der Bundespräsident in einer solchen Situation den Schutz der Bevölkerung nicht mehr sichern kann, noch wesentlich verschärft. Daher sollten wir diese Tradition nicht vergessen, sondern fortführen. Was können wir, was sollten wir tun? Wir brauchen eine Zeit des Friedens und der Vernunft, in der die Probleme unserer Welt nicht durch Krieg und Gewalt, sondern in Übereinstimmung mit dem internationalen Recht, durch Verhandlungen gelöst werden.

Zur Erringung einer solchen Zeit des Friedens bedarf es, wie Albert Schweitzer⁵³ in seiner Nobel-Friedenspreisrede hervorhob, einer friedlichen Gesinnung, ansonsten können die internationalen Organisationen nicht friedentiftend wirksam werden. Jede Form des Antihumanismus, der Degradierung des Menschen auf das Tier oder auf den Computer ist ein Schlag gegen eine solche Gesinnung.

28. Es hat immer wieder Versuche gegeben, zu erklären, wie dieser Sturz in den Abgrund 1933 geschehen konnte. Auch wenn viele Fragen dazu geklärt werden konnten, blieben doch sehr viele Fragen offen. Es gibt wahrscheinlich keine erschöpfende Antwort auf die Frage, wie aus dem Land der Dichter und Denker eines des Völkermordes werden konnte. So bleibt auch die entscheidende Frage, die mir nach meinem Diskussionsbeitrag gestellt wurde, m. E. auch heute leider nicht eindeutig zu beantworten. Es wurde von Roland Wagner-Döbler in der Diskussion gefragt, wie eine solche Entwicklung der Biologie oder einer anderen Wissenschaft zu verhindern sei, wenn

52 Marina Korbaki und Stefan Koch in der Berliner Zeitung Nr. 17, 21 Januar 2019, S. 2.

53 Albert Schweitzer, Das Problem des Friedens in der heutigen Zeit, Rede bei der Entgegennahme des Nobel-Friedenspreises in Oslo, am 4. Nov. 1954, Verlag C.H. Beck, München.

das vertretene Gedankengut doch als wissenschaftliche Erkenntnis allgemein anerkannt wird?

Müller-Hill berichtet davon, dass es kaum Biologen, Humangenetiker, Anthropologen oder Psychiater in Deutschland gab, die sich ernsthaft gegen die Rassentheorien geäußert haben, die nicht dem Bild entsprachen, die er in seinem Buch „Tödliche Wissenschaft“ entworfen hat (vergl. S. 100ff.⁵⁴). Er berichtet weiter, dass der Begründer der Molekularbiologie, Max Delbrück, nach dem Krieg die führenden deutschen Biologen aufgesucht hat, um sie nach ihrer Verantwortung für Auschwitz zu befragen. Keiner von Ihnen hat sich dafür verantwortlich gefühlt, sie haben auch alle ihre akademischen Positionen behalten, da sie doch den allgemeingültigen Stand der Wissenschaften vertreten hätten.⁵⁵

Bei der Erforschung der Geschichte des deutschen Faschismus ist dieser Frage nach den Ursachen des Genozids, der Verantwortlichkeit der Wissenschaft, speziell von Biologen und Psychiatern für die Ausmerzung von Juden, Sinti und Roma sowie Geisteskranken viel zu wenig nachgegangen worden. So konnten sie ihr Mitverantwortung am Holocaust leugnen, der Entnazifizierung entgehen und auch als Lehrer für die nächste Generation weiter arbeiten.

Dass diese akademischen Verbrecher, wie die führenden Rassenhygieniker zur Zeit des Faschismus in Deutschland: Eugen Fischer und Otmar von Verschuer (einer seiner Doktoranden war Josef Mengele, der verbrecherische Experimente in Auschwitz durchführte), nach dem Krieg untertauchen und dann wieder plötzlich auftauchen konnten, sie dann sogar Ehrungen erhielten, gilt nicht für die sowjetische Besatzungszone bzw. die DDR, auch wenn sich dort Genetiker und Psychiater an der Geheimhaltung der Verstrickungen in die Verbrechen beteiligten. Der deutsch-britische Arzt und Humangenetiker, Charles Coutelle, dem ich an dieser Stelle für die intensive Diskussion der Thesen danken möchte, schreibt mir: „Zumindest von der Arbeit meines Vaters in der ZV für Gesundheitswesen (1945-49), zuletzt als Leiter der Kaderabteilung, weiß ich, dass zumindest in dieser Zeit in der SBZ große Anstrengungen unternommen wurden, um die Verantwortlichen im faschistischen Gesundheitswesen zur Rechenschaft zu ziehen.“⁵⁶

54 Benno Müller-Hill, *Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933-1945*, Rowohlt; Hamburg, 1984, S. 100ff.

55 Benno Müller-Hill (1985): *Kollege Mengele - Nicht Bruder Eichmann, Sinn und Form* 37, 671.

56 Charles Coutelle, Email an Klaus Fuchs-Kittowski vom 23.07.2019

29. Die Menschheit muss lernen, sich als ein Ganzes zu verstehen und zu organisieren. Dies hat aber zur Voraussetzung, dass die Menschheit lernt ihren Stoffwechsel mit der Natur gemeinsam zu gestalten. Zum Horizont der objektiv realen Möglichkeiten (E. Bloch) gehört damit, dass durch Selbstbesinnung, die Selbstzerstörung der Menschheit durch einen Atomkrieg oder durch die Umwelterstörung zu verhindern ist.

Wie von Manfred Eigen und Ruth Winkler⁵⁷ herausgearbeitet wurde, ist die Information in der sozialen Organisation, die im menschlichen Gedächtnis über längere Zeit bewahrt oder in technischer Form gespeicherte wird, nicht durch natürliche Schranken vor Zerstörung bzw. „Missbrauch“ geschützt, wie die, entsprechend den Aussagen des Zentraldogmas der Molekularbiologie, in der DNA gespeicherte Information auf der molekularen Ebene.

30. Eine mögliche Krise der Wissenschaft kann, wie J. Mittelstraß aufgezeigt hat, durch die drohende Distanz zwischen Erzeugung und Nutzung des Wissens entstehen, wodurch der Wissensprozess beschädigt wird, indem das Wissen sein eigentliches Wesen verliert, „nämlich Ausdruck des epistemischen Wesens des Menschen zu sein“.⁵⁸ Wenn wir von der Verantwortung der Wissenschaft für die Gewährleistung der Menschenrechte – im Kampf gegen die Degradation des Lebenden, Rassismus und Antisemitismus – sprechen und aufgezeigt haben, dass die Wissenschaft selbst, durch verfehlte Schlussfolgerungen, durch ein Stehenbleiben bei der methodologisch erforderlichen Reduktion oder dem Nachgeben gegenüber überhöhtem Verwertungszwang, mit der „drohenden Distanz zwischen Erzeugung und Nutzung des Wissens“, zumindest zum Katalysator sich in der Gesellschaft herausgebildeter menschenfeindlicher Ideologien werden kann, so ist doch festzuhalten, dass die Wissenschaft methodisch gesichertes Wissen gewinnen will. „Das Tröstliche eben ist, dass diese Hoffnung auf gutem Boden steht, dem Boden eines leistungsfähigen, ungeheuer erfindungsreichen wissenschaftlichen Verstandes, der sich auch seiner verwirrten Interpreten und falschen Freunde zu erwehren vermag, und einer noch immer

57 Manfred Eigen, Ruth Winkler, *Das Spiel – Naturgesetze steuern den Zufall*, R. Pieper & Co Verlag, München/ Zürich, 1975, S. 289.

58 Mittelstraß, Jürgen (2001): *Krise des Wissens? – Über die Erosionen des Wissens- und Forschungsbegriffs, Wissen als Ware, Information statt Wissen und drohende Forschungs- und Wissenschaftsverbote*. In: *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät*, Band 47, Heft 4, S. 21–42.

beurteilungsstarken Vernunft, wenn diese nur der eigenen Neigung entgegentritt, statt ihre Stärken ihre Schwächen zu lieben⁵⁹.

31. Von allen möglichen Formen menschlicher Erkenntnis, ist es die Wissenschaft, die sich grundsätzlich bemüht, methodisch gesicherte Erkenntnisse zu gewinnen. Sie wehrt sich daher zu Recht gegen außerwissenschaftliche Beeinflussung. Sie wendet sich daher auch dagegen, wenn Forschungsvorhaben durch nicht rational begründete Werturteile behindert werden. Das kann aber nicht heißen, dass eine positivistische Position eingenommen wird und jede ethische Beurteilung wissenschaftlicher Tätigkeit abgelehnt wird.

Die soziale Information ist (wie gesagt) nicht durch „eine automatische Sperre vor einer missbräuchlichen Verwendung zur Selbstzerstörung des Lebens geschützt.“⁶⁰ Daraus ziehen Manfred Eigen und Ruth Winkler den entscheidenden Schluss: „Eine Ethik muss sich an den Bedürfnissen der Menschheit orientieren. Sie muss die Erhaltung der Menschheit garantieren, ohne dabei die individuelle Freiheit des einzelnen Menschen über Gebühr zu beschneiden. Eine solche Ethik kann nicht aus irgendwelchen Gesetzen der Materie unterhalb der Organisationsstufe des Menschen hergeleitet werden.“⁶¹

32. Wissenschaftler erheben gerne die „Objektivität“ zum alleinigen, höchsten Wert der Wissenschaft und lehnen eine weitere Wertung ab. Damit erscheint alles als machbar. Aus der erschütternden Erfahrung dass dies den Weg zu einer tödlichen Wissenschaft geebnet hat, müssen wir aber lernen, dass es nicht erlaubt ist, alles zu machen, was man machen kann. Es ergibt sich für uns heute die dringende Mahnung zur Wachsamkeit, die unausweichliche Aufforderung zur wiederholten Prüfung dessen, was wirklich als Wahrheit, als eine wissenschaftliche Erkenntnis gelten kann. Dann ist nicht das „reine objektive Wissen“ der alleinige höchste Wert der Wissenschaft, wie oftmals postuliert wird. Mit der Gewinnung wahren Wissens, wirklicher Erkenntnis, ist auch die Frage nach dem Wahrheitskriterium zu stellen. Das ist die wissenschaftlich begründete Praxis. Damit hört jedoch das „reine objektive Wissen“ auf, alleiniger, höchster Wert der Wissenschaft zu sein.

59 Ebenda Mittelstraß 2001, S. 40.

60 Manfred Eigen, Ruth Winkler, Das Spiel – Naturgesetze steuern den Zufall, R. Pieper & Co Verlag, München/ Zürich, 1975, S. 289.

61 Mittelstraß, Jürgen (2001): Krise des Wissens? In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 47, Heft 4, S. 289- 290.

Dazu kommen rational begründete ethische Werte. Somit kann die Wissenschaft ihrer humanistischen Verpflichtung folgen, dem Leben, dem Menschen zu dienen.

33. Auf unseren „Kühlungsborner Kolloquien zu philosophischen und ethischen Problemen der modernen Biologie“ wurde viel über die Möglichkeiten und Grenzen der Gentechnologie heute diskutiert.⁶² Ein entscheidender Ausgangspunkt dafür war das Ciba-Symposium 1964, auf dem damals führenden Spezialisten auf Gefahren der Gentechnologie hingewiesen hatten. Im Hintergrund stand jedoch auch das sich jetzt lüftende, bisher wohl behütete Geheimnis der deutschen Genetiker und Psychiater: ihre Empfehlungen zur Sterilisation, ihre Theorien zur Entrechtung und Vernichtung ausgewählter Minderheiten, um angeblich die europäische Kultur vor dem Untergang zu retten. Sie waren mit ihren Theorien nicht alleine, sondern vertraten heute widerlegte „wissenschaftliche Positionen“, die auch international vertreten wurden. Doch die Empfehlungen der deutschen Genetiker und Psychiater wurden in dieser grauenvollen, bis heute unfassbaren und leider eben doch wiederholbaren Weise, in die Tat umgesetzt.

Wie ist nun die Situation in der Genetik heute?

Immer mehr schwangere Frauen werden Genetiker um Rat fragen, ob ihr ungeborenes Kind auch gesund ist und wenn nicht, es abtreiben. Sie werden möglicherweise auch fragen, ob es der besten Norm entspricht. Daher warnt der Philosoph Jürgen Habermas auch zu Recht vor der Gefahr einer neuen Eugenetik.⁶³

Es gilt also weiterhin wachsam zu sein. Es ist zu hoffen, dass diese Erkenntnis in der internationalen Wissenschaft angekommen und fest aufgenommen wurde, so dass eine Wiederholung der wissenschaftlichen Fehlentwicklungen ausgeschlossen wird. Da vieles darauf hinweist, dass dies der Fall ist, wird die Humangenetik und die Genomforschung heute nicht die Grundlage des gegenwärtig wieder aufblühenden Rassismus sein. Der gegenwärtige Rassismus wird nicht primär genetisch begründet, sondern beruht vorrangig auf sozial-ökonomischen Konflikten und kulturellen Überlieferungen. Dass die internationale Gemeinschaft der Genetiker aber auch

62 Klaus Fuchs-Kittowski, Philosophische und ethische Probleme der modernen Biologie und Medizin – sowie: „Ein alter Streit, der seit Jahrzehnten schwelt...“, Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin 121(2014), 81–95.

63 Jürgen Habermas, Die Zukunft der menschlichen Natur: Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?, suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 2005.

heute wachsam sein muss und es wirklich auch ist, beweist die internationale Reaktion auf die völlig unverantwortlichen Keimbahnmanipulationen von He Jiankui. So lehnte der Deutscher Ethikrat, wie viele andere wissenschaftlicher Gremien der internationalen scientific community, in einer Stellungnahme zu Keimbahnmanipulationen diese eindeutig ab. Die Risiken von Eingriffen in die menschliche Keimbahn, die das Ziel verfolgen, genetisch veränderte Menschen zu schaffen, sind derzeit „unabsehbar“ und daher „ethisch unverantwortlich“.⁶⁴ Dies entspricht auch unserer wiederholt formulierten Haltung zu dieser wichtigen Problematik.⁶⁵

Es ist also sehr wichtig, dass auf der Grundlage von fundierten Risikoabschätzungen (vergl. Charles Coutelle und Richard Ashcroft⁶⁶) klare, rational begründete ethische Normen und Haltungen gewonnen werden. Es zeigt sich wie wichtig die entschiedene Wahrnehmung der Verantwortung der Wissenschaft und der Wissenschaftlerinnen ist.

34. Es bedarf einer Vertiefung des humanistischen Denkens, ausgehend von einer umfassenderen Bestimmung des Wesens des Menschen. Auf dieser Grundlage geht es um die Gewinnung einer neuen Haltung zum Seienden und werdenden, bei der die Dinge nicht mehr allein als die vermittels der wissenschaftlichen Erkenntnis zu beherrschenden Objekte gesehen werden. Erkenntnis muss als Teilhabe an Natur und Gesellschaft verstanden werden. Verlangt wird eine Haltung, die von der Achtung gegenüber den Naturwesen, der Teilnahme an ihrem Dasein ausgeht, die den Menschen als Teil der Natur sowie vorrangig soziales und gesellschaftliches

64 Deutscher Ethikrat: Engriffe in die menschliche Keimbahn – Stellungnahme, 9. Mai 2019.

65 Fuchs-Kittowski, K., Rosenthal, H.A., Rosenthal, S. (1981): Zu den modernen genetischen Technologien und dem Verhältnis von Wissenschaft und Ethik, Wahrheit und Wert, Rationalität und Humanismus, in: genetic engineering und der Mensch, Berlin, S. 109.

Fuchs-Kittowski, K., Rosenthal, H.A., Rosenthal, A. (2005): Die Entschlüsselung des Humangenoms – ambivalente Auswirkungen auf Gesellschaft und Wissenschaft, in: Erwägen Wissen Ethik (EWE) Jg. 16/2005, Heft 2, S. 149-162.

Fuchs-Kittowski, K., Rosenthal, H.A., Rosenthal, A. (2007): Die Entschlüsselung des Humangenoms – ambivalente Auswirkungen auf Gesellschaft und Wissenschaft, in: Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät, Band 92, Berlin, S. 7-22.

66 Coutelle, C., Ashcroft, R. (2012). Risks, benefits and ethical, legal and societal consideration for translation of prenatal gene therapy to human application, in Methods in Molec. Biol. Springer Protocols, Eds Coutelle & Waddington 891, 371-387.

Wesen versteht, die Würde jedes Menschen respektiert. Der Mensch ist das einzige Lebewesen, welches sich in der menschlichen Gesellschaft zu einer Persönlichkeit entwickelt und sich seines Menschseins - Mensch unter Menschen zu sein – immer stärker bewusst werden kann.

Nachtrag

Die Verbrechen der Vergangenheit dürfen nicht vergessen werden. Daher stellte sich auch die Max-Planck-Gesellschaft zu ihrem 100jährigen Bestehen den dunklen Ereignissen in ihrer Vergangenheit. Sie hatte 30 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus damit begonnen. Natürlich zu spät! Aber, es ist nie zu spät, die wichtigste moralische Verpflichtung für uns heute zu erkennen, die darin besteht, für eine vollständige Aufklärung eben auch der Verbrechen von Wissenschaftlern zu sorgen und dafür einzusetzen, dass eine Wiederholung völlig ausgeschlossen wird.

Die für diese Konferenz zur Wissenschaftsverantwortung vorgelegten Thesen sind kurzfristig, als spontane Reaktion auf dem großen Schreck über diese Geschehnisse in Berlin, wie auch in anderen Gegenden Deutschlands und der Welt entstanden. Sie sind daher keine systematische Darstellung des gegenwärtigen Antisemitismusproblems. Es galt die Verantwortung der Wissenschaft für geschehenes Unrecht und für die Wahrnehmung ihres humanistischen Auftrages aufzuzeigen. Daher wurde die Thesenform für meinen Beitrag beibehalten. Zur Entwicklung des Rassismus und Antisemitismus heute, liegt eine umfangreiche Literatur vor. Hier sei nur auf einige jüngere Arbeiten, wie auch schon im Text, verwiesen.⁶⁷

In diesen Arbeiten wird auf die vielfältigen ökonomischen und sozialen Ursachen für den heutigen Antisemitismus eingegangen. In der Diskussion dieser Thesen mit Victor G. Mairanowski, für die ich ihm danke, wurde mir insbesondere deutlich, wie stark diese negative Entwicklung in unserer Stadt auch von einem importierten Antisemitismus beeinflusst wird. In

67 Samuel Salzborn, *Globaler Antisemitismus – Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*, Beitz Juventa, 2018.

Der Bürger im Staat-Antisemitismus heute, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.).

Lars Rensmann, *Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität*, 2001.

Klaus Holz, *Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft*, 2005.

Christian Heilbronn, Doron Rabinovici, Natan Sznaider, *Neuer Antisemitismus? - Fortsetzung einer globalen Debatte*, Suhrkamp Verlag, 2019.

der Stadt leben Menschen aus 180 Nationen, die zu einem großen Teil mit Antisemitismus in ihren Heimatländern aufgewachsen sind. Wir müssen uns aber eingestehen, dass der Antisemitismus bei uns auch nie weg war. Daher sei hier speziell noch auf das, von Andreas Nachama, Julius H. Schoeps, Hermann Simon herausgegebene Buch "Juden in Berlin"⁶⁸ verwiesen, das einen tiefen Eindruck darüber vermittelt, welche Bedeutung jüdisches Leben in unserer Stadt, für diese Stadt hatte und welche Konflikte es dabei von Beginn an gab. Auf diesem Hintergrund, der praktischen Vernichtung allen jüdischen Lebens in der Stadt durch den deutschen Faschismus, gewinnt das Buch von Victor G. Mairanowski "20 Jahre Einzigartige Aktivitäten – Eingewanderte jüdische Wissenschaftler in Berlin"⁶⁹, in dem von dem schwierigen aber erfolgreichen Neuanfang jüdischer Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion berichtet wird, besonderes Gewicht.

Es sei hier noch auf zwei weitere wichtige Veröffentlichungen der jüngsten Zeit verwiesen, die uns sehr klar die Gefahr des gegenwärtigen Rechtsrucks und die Gründe dafür vor Augen führen. Einmal das Buch von Daniela Dahn: „Der Schnee von Gestern ist die Sintflut von Morgen. – Die Einheit – Eine Abrechnung“⁷⁰ und zum anderen das Buch von Mathias Quent: „Deutsch Land Rechts Aussen“⁷¹.

Daniela Dahn verdeutlicht, dass die „siegreiche“ Demokratie überall an Vertrauen verloren hat, weil sie von den Eliten, die sie tragen sollen, permanent entwertet wird. Daniela Dahn arbeitet heraus: „Bevor der Rechtstextremismus die Mitte der Gesellschaft erreicht hat, kam er aus der Mitte des Staates.“⁷² Unter der Überschrift: „Universitäten“ verweist sie auf ein dafür besonders gravierendes Beispiel, die Vergabe der ersten Ehrendoktorwürde nach der Wende durch die Humboldt-Universität an den Generalstabsoffizier und Kommandeur der SS-Panzergrenadier-Division „Götz von Berlichingen“. Dies geschah, trotz der Proteste der Studenten und des genannten Professors Frank Hörnigk. Als Landesvorsitzender des

-
- 68 Andreas Nachama, Julius H. Schoeps, Hermann Simon (Hrsg.): Juden in Berlin-Henschel Verlag, Berlin 2001.
- 69 Victor G. Mairanowski: 20 Jahre Einzigartige Aktivitäten – Eingewanderte jüdische Wissenschaftler in Berlin, Wissenschaftliche Gesellschaft WiGB bei der jüdischen Gemeinde zu Berlin, Berlin, 2018.
- 70 Daniela Dahn, Der Schnee von Gestern ist die Sintflut von Morgen – Die Einheit – Eine Abrechnung, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, 2019.
- 71 Mathias Quent, Deutsch Land Rechts Aussen - Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können, Pieper Verlag, München, 2019.
- 72 Daniela Dahn, Der Schnee von Gestern ist die Sintflut von Morgen – Die Einheit – Eine Abrechnung, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg 2019, Klappentext.

Berliner Verbandes Hochschule und Wissenschaft (VHW-Berlin, Teilgewerkschaft im Berliner Beamtenbund/ Tarifunion), dem damals insbesondere Professorinnen und Professoren der Humboldt-Universität angehörten, protestierte auch ich energisch. Dies führte zu einem Briefwechsel zwischen der damaligen Präsidentin der Humboldt-Universität und mir. Es half alles nichts. Der Ehrendoktor für einen Kommandeur einer SS-Division, von der Teile noch in Prag kämpften, als in Berlin die Kämpfe schon beendet waren, deren Einheiten, wie D. Dahn noch recherchiert hat, Massaker an griechischen Zivilisten verübt hatten, blieb bestehen. Welche Macht müssen die Mächte der Vergangenheit damals schon wieder bzw. noch besessen haben, um gleich nach der Wende einen weiteren Ehrendoktor für Wilhelm Krelle durchzusetzen?

Wenn man dies erlebt hat, dann wird man durch den Untertitel des Buches Mathias Quent: „Wie die Rechten nach der Macht greifen“, nicht mehr überrascht. Der Titel geht aber noch weiter „...und wie wir sie stoppen können.“ Er zeigt also auch, wie der jetzige Rechtsruck durch unser Engagement aufgehalten werden kann und unbedingt aufgehalten werden muss.

Es liegt mir jetzt auch das vom Berliner Senat beschlossene „Berliner Landeskonzept zur Weiterentwicklung der Antisemitismus-Prävention“⁷³ vor. Es ist erfreulich und sehr ermutigend daraus zu ersehen, welche Kraftanstrengung die Stadt Berlin unternimmt, sich dem erneuten Ausbruch rassistischer, antisemitischer Verunglimpfungen und Gewalttätigkeiten, durch umfassende präventive Maßnahmen, entschieden entgegenzustellen. Hier sind eine Reihe konkreter Handlungsfelder vorgesehen: zur Bildung der Jugend und der Erwachsenen, Justiz und innere Sicherheit, Jüdisches Leben in der Berliner Stadtkultur, Antidiskriminierung, Opferschutz und Prävention und auch Wissenschaft und Forschung wird als ein konkretes Handlungsfeld in der Berliner Konzeption zur Prävention von Antisemitismus genannt.

Dass dies alles leider sehr notwendig ist, wird besonders deutlich in der Verlautbarung des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, der den Juden in Deutschland dazu geraten hat, ihre Kippa nicht überall öffentlich zu tragen. Dies wurde weithin als „Kapitulation vor dem Antisemitismus“⁷⁴ angesehen. Dies darf keinesfalls geschehen! Es muss gewährleistet werden, dass Juden sich überall in Deutschland angstfrei bewegen und

73 Berlin gegen jeden Antisemitismus! Berliner Landeskonzept zur Weiterentwicklung der Antisemitismus-Prävention.

74 Berliner Zeitung, Nummer 121 Montag, 27. Mai 2019 S. 5

zu erkennen geben können. Dazu muss die Zivilgesellschaft aufgerüttelt werden und die Verbrecher auch strafrechtlich belangt werden. Das schulden wir: „Den 6 Millionen, die keine Retter fanden.“⁷⁵

75 Emil Fuchs, .. daß sie nicht Herr über uns werden, in H. Fink (Hrsg.): Stärker als die Angst. Den sechs Millionen die keine Retter fanden, Union Verlag Berlin, 1968.